

Kräuter und ihre Heilwirkungen

An Maria Himmelfahrt wurden die Kräuterbüscherl geweiht

Simbach (cs). An Maria Himmelfahrt erfolgte im Pfarrverband Simbach traditionell die Segnung der Kräuterbüscherl. Meist traf man sich vorher zum gemeinsamen Binden der Sträußerl und fügte sieben, zwölf oder mehr Kräuter zusammen. Der Gesamtpfarrgemeinderat und der Ausschuss „Ehe und Familie“ hatten am Vortag nicht nur zum Binden der vielfältigen Pflanzen geladen, sondern auch zu einer kleinen Kräuterkunde, durchgeführt von Apothekerin Constanze Callies und deren Vater, Apotheker Heinz Braun, von der Simbacher Stadt-Apotheke. Claudia Pagler, Vorsitzende des Gesamtpfarrgemeinderates und Leiterin des Kinderhauses, hieß die Pharmazeuten in Dreifaltigkeit willkommen. „Jedes Mal fragten wir uns beim gemeinsamen Buschenbinden, um welche Kräuter es sich handelt und wofür sie Anwendung finden. So entstand die Idee zu dieser Kräuterkunde“, erklärte sie. Auf den Steinstufen der Arena lagen zahlreiche Kräuter bereit. Constanze Callies und Heinz Braun zeigten die Pflanzen und erklärten ihre Wirkungsweisen und Anwendungsgebiete im pharmazeutischen Bereich auf. So erfuhr man, dass die Königskerze vor allem bei Husten- und Bronchialbeschwerden ihren Einsatz findet, die Goldrute bei Nieren- und Blasenerkrankungen und die Melisse eine entspannende und auch antivirale Wirkung hat. Über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten zum Beispiel von Ringelblume, Johanniskraut, Salbei oder Kamille erfuhr man mehr. Weiter wurde auf Rainfarn, Beinwell, Nachtkerze, Frauenmantel, Lavendel, Kapuzinerkresse, Thymian, Blutweiderich und verschiedene Getreidearten eingegangen. Wie man die „Wilde Möhre“ erkennt und dass aus der Wegwartewurzel früher das kaffeeähnliche Getränk „Muckefuck“ zubereitet wurde, erklärten die Referenten. Noch viele weitere Pflanzen entdeckten sie im Rund, etwa die Wolfsmilch oder das Weidenröschen. Der Feiertag „Mariä Himmelfahrt“ ist auch als „Frauentag“ oder „Frauendreißiger“ bekannt. Dass nach der Weihe die Büschel gut aufgehoben, teilweise an das Vieh verfüttert oder im Winter in den Raunächten verbrannt werden, ist im aktuellen Pfarrbrief des Pfarrverbandes Simbach zu lesen und weiter, dass die Tradition der Kräuterweihe auf eine Marienlegende zurückgeht. Demnach haben Apostel am dritten Tag nach dem Begräbnis Mariens Heilkräuter vor ihrem Grab vorgefunden. Mitte August, dem Zeitpunkt des katholischen Marienfeiertages, stehen Kräuter und Getreide in ihrer Reife und viele Pflanzen tragen den Namen Mariens, wie etwa „Mariendistel“ oder „Marienblümchen“.

